

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 14

Artikel: Das sahen selbst die besten Chinakenner nicht voraus : die Miliz, die alles erfasst : sie durchdringt Betrieb, Familie und Gedanken

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das sahen selbst die besten Chinakenner nicht voraus

Die Miliz, die alles erfasst

Sie durchdringt Betrieb, Familie und Gedanken

«Die Errichtung von Milizdivisionen fördert nicht nur die Produktion, sondern überbrückt den Widerspruch zwischen der Kleinheit der stehenden Armee im Frieden und dem Bedürfnis nach einem grossen Heer im Kriege... Ein Teil der Ausgaben für die Landesverteidigung kann so auch für den wirtschaftlichen Aufbau verwendet werden. Solange der Imperialismus besteht, ist Kriegsgefahr. Der Zweck der Milizdivisionen ist Verteidigung gegen imperialistischen Ueberfall, nicht Angriff auf andere Völker... Die Erfassung von 600 Millionen Menschen in einer militärischen Organisation in unserem Land ist auch eine gewaltige Garantie für die Konsolidierung der Sicherheit unseres Landes...», so schrieb die «Kiangsi-Tageszeitung» am 13. Dezember 1959.

Sie zitierte Mao Tse-tung zu diesem Thema: «Die Aufstellung von Milizdivisionen in grossem Massstab ist nicht ausschliesslich eine Frage der Mobilisierung der Arbeitskräfte zu kollektiver Tätigkeit und Erfüllung der Produktionsziele. Es ist eine Frage der Militarisierung und Kollektivierung der Existenz der Massen.»

Damit hat die Zeitung die zwangsweise Einreihung aller kampffähigen Männer (und eines Teiles der Frauen) Rotchinas in «Milizdivisionen» gut definiert.

Milizverbände als Reserve der Armee gab es bei den chinesischen Kommunisten schon lange. Im September 1958 aber beschloss Mao Tse-tung, die gesamte Bevölkerung in die Milizorganisation einzutragen. Die neueste Einführung von Kommunen in der Stadt ergänzt die Massnahme (siehe Seite 1).

Die rotchinesische Miliz ist nun eine in diesem Ausmass noch nie dagewesene Militarisierung eines ganzen Volkes. Sie ist auch eine logische Ergänzung zur Kommune: Die dynamische Organisation, die den Kommunenbürger von der Produktion weg unter die Waffen rufen, in festen Verbänden zu einem anderen Arbeitseinsatz verschieben, oder überhaupt nach dem Willen der Regierung kommandieren kann.

Es ist keine territoriale Miliz im westlichen Sinne, sondern eher eine das ganze Land erfassende «Wehrbauern»- oder «Wehrarbeiter»-Organisation. Der Milizsoldat Rotchinas verlässt den Arbeitsplatz nicht, wenn er zu den Waffen greift. Im Gegenteil, er verlässt seine Einheit auch nicht dann, wenn er am Arbeitsplatz steht. Er verlässt sie Tag und Nacht überhaupt nicht mehr.

Die Belegschaft einer Maschine ist die Gruppe; diejenige einer Reihe von Maschinen der Zug; die Werkhalle umfasst die Kompanie, die Fabrikabteilung das Bataillon. Der Vorarbeiter ist der Unteroffizier, der Techniker oder der politisch zuverlässige Musterarbeiter ist Offizier. Der politische Kommissar bleibt. Nachts schlafst man, gruppen- und zugsweise, in der Unterkunft der Kommune.

Aufsplitterung von Gruppen und Zügen ist nach Arbeitsplatz oft nicht zu umgehen, wird aber ausdrücklich als «Ausnahme» bezeichnet.

Nach Ende der Arbeit marschiert die Belegschaft auf den Exerzierplatz. Die Kader

sind, wie die «Kiangsi-Tageszeitung» am 9. Dezember 1959 schrieb, «die Subalternoffiziere für den Antiaggressionskrieg von morgen». Qualifikationen: «Wacher Sozialismus; richtiger Arbeitseinsatz; Fähigkeit, die Massen an sich zu binden; Jugend und Fähigkeiten für berufliche Weiterausbildung.» Kader sollen immer «zwei verschiedene Qualitäten haben — erstens produktionssteigernd wirken, zweitens gute Soldatenausbildung sein».

In der Provinz Kiangsi, aus der die ersten zuverlässigen Berichte über diese Ausbildung kamen, ist das Ziel die Aufstellung der Einheiten in drei Jahren und die totale Erfassung der Bevölkerung in fünf Jahren, so dass «jedermann eine Schusswaffe bedienen und sich im Gefecht richtig verhalten kann».

Ausbildungsziele für 1960 sind:

1. Erklärung der Bedeutung der Massnahme, die alle Leute zu Soldaten macht, nämlich Verteidigung gegen einen stets drohenden imperialistischen Angriff, aber auch Führung eines «Anti-Aggressionskrieges». (Kommunistischer Ausdruck für den Präventivkrieg. Red.)
2. Aufgaben der Miliz und Kenntnis des Reglements, wobei auch zivile Produktionsaufgaben im militärischen Rahmen gelöst werden. (Damit ist — obgleich es nicht ausdrücklich festgestellt wird — der rotchinesische Bürger in allen Fragen, die seine Arbeit, die Produktion oder sein Verhalten in der zum Milizverband gewordenen Gemeinschaft betreffen, ständig im ganzen Lande unter militärischem Reglement. Da auch private Verhältnisse in der Kommune als «gesellschaftliche Beziehungen» in der Gemeinschaft gelten, die im aufbauend-sozialistischen Sinne von den Behörden bewertet werden, lebt der rotchinesische Bürger praktisch unter Kriegsrecht. Red.)
3. Kenntnis der glorreichen Tradition der chinesischen Volksbefreiungsarmee (auf den Bürgerkrieg zurückgehende Tradition der kommunistischen Truppen) und der Miliz.
4. Erlernen der «Fünf Punkte»: Gute Ideologie, gute Produktion, gute Weiterausbildung, gute Verteidigung des Friedens und der inneren Ordnung, gute Pflege der Waffen und der eigenen athletischen Fähigkeiten.
5. Durchführung regelmässiger, intensiver Orientierungen über die Weltlage.

«Wir haben die Miliz laufend über neueste Kriegserfahrungen unterrichtet, haben Führungen in Kommandostellen und Ausbildungszentren organisiert und Kriegsfilme gezeigt», erwähnt ein in der «Liaoning-Tageszeitung» vom 21. Dezember 1959 zitiertes Ausbildungsbericht.

Die Presse gibt indirekt zu, dass die Milizausbildung auf starke Kritik stösst. «Es gibt Leute, welche die gleiche Betonung militärischer und ziviler Arbeit nicht verstehen... sie verstehen nicht, dass man auf zwei Beinen gehen muss», schrieb die «Kiangsi-Tageszeitung» am 13. Dezember. Die «Shansi-Tageszeitung» nahm am 25. November Stellung gegen «Leute, die das Ausbildungsprogramm als für die stehenden Truppen geeigneter» bezeichnen.

Anfangs 1960 fand in Peking eine nationale Milizkonferenz statt, deren Bericht ohne Angabe des Datums der Zusammenkunft am 8. Februar von der «New China News Agency» verbreitet wurde. Er beschrieb die bis Ende 1959 erzielten Ergebnisse.

Nach diesem Bericht arbeiten die Milizkräfte militärisch schon eng mit den regulären Truppen auf «Verteidigungsfronten der Land- und Seegrenze» zusammen. (Nach der rotchinesischen Presse ist das Land an verschiedenen Grenzen ständig von Angreifern bedroht, die immer wieder kleinere und grössere Invasionen versuchen. Red.) An der Fukien-Front (gegenüber Formosa) «liehen Milizverbände der Armee heroische Hilfe im Kampfe gegen den Feind».

Die Miliz an der Jünnan-Grenze (gegenüber Burma) «halfen der Armee, die Tschiang-Kai-schek-Einheiten zu bekämpfen, die nach Burma flüchteten und von da über die Grenze Ueberfälle durchführen». (1950 rettete sich ein Armeerest unter General Li Mi nach Burma. Teile dieser Truppen führen im unkontrollierten Grenzgebiet noch heute ein Bandendasein. Ihre Haupttätigkeit: Opiumschmuggel, Goldschmuggel, unter teilweisem Mitwissen Rotchinas, das auf diesem Wege Devisen erhält. Sie bekämpfen zeitweise burmesische Regierungstruppen, zeitweise rotchinesische Grenzpatrouillen. Red.)

«Im Inland bewachten grosse Massen von Milizsoldaten Brücken, Bahnen, Lagerhäuser, Fabriken, Gruben und Wälder. Sie halfen dem öffentlichen Sicherheitsdienst, die soziale Sicherheit aufrechtzuerhalten.» Die Miliz wird auch für die Gesundheitskampagnen und Schädlingsbekämpfung eingesetzt: «In Gebirgsgegenden organisierten Milizverbände Jagdgruppen, um die Produktion und Sicherheit der Bergbauern zu sichern. In 18 Provinzenrotteten sie im ersten Halbjahr 1959 mehr als 7 490 000 wilde Tiere und schädliche Vögel aus.»

Als zukünftige Aufgaben erwähnte der Bericht:

1. Die Miliz soll alle Massen erfassen.
 2. Sie soll die Produktion fördern.
 3. Die absolute Leitung der Partei in der Miliz soll noch verstärkt werden.
 4. Die «Fünf Punkte» sollen durchgehend gelehrt werden.
 5. Wettbewerbe, Produktionskampagnen sollen ausgedacht und durchgeführt werden.
 6. Das Kadertraining und die politische Erziehung müssen intensiviert werden.
 7. Jeden Frühling soll die Milizorganisation kritisch überprüft werden.
 8. Der Grundsatz «Arbeit mit Soldaten-erziehung kombiniert» soll mit unbedingter Priorität für die Arbeit angewandt werden.
 9. Mao Tse-tungs Lehren sollen überall studiert werden.
 10. «Rechtsgerichtete» Schläfrigkeit und Gleichgültigkeit müssen ausgerottet werden.
 11. Die Miliz versteht die Aussenpolitik und die Aufgaben der Partei, kämpft gegen den Feind an den Küsten und Landgrenzen, stärkt die Sicherheit im Innern.
- Die Hauptfrage für die chinesischen Kommunisten ist jetzt die absolute Kontrolle der Partei über die Miliz, besonders die Kontrolle von Waffen und Munition, deren Verteilung im ganzen Land ein zweischneidiges Schwert darstellt.